

# Damit Helfen einfacher wird: Netzwerk bietet Unterstützung

**Gemeinsam** Heute treffen sich grosse und kleine Organisationen, um eine neues Netzwerk für die Entwicklungszusammenarbeit zu gründen. Der gegenseitige Austausch sowie das Sichtbarmachen des zivilen Engagements stehen im Vordergrund.

VON SILVIA BÖHLER

**B**ekannt sind meist die grossen Organisationen, wie etwa die Caritas oder der Liechtensteinische Entwicklungsdienst (LED). Im Land gibt es aber weit mehr private Organisationen, die sich für Menschen in sogenannten Entwicklungsländern einsetzen. «Mit viel Herzblut engagieren sich zahlreiche Einzelpersonen oder kleine Organisationen meist für ein Projekt in einem Land. Sei es eine Schule in Haiti, ein Sozialzentrum Indien, oder ein Krankenhaus in Moldau», weiss Andrea Hoch, Stiftungsratsmitglied des Vereins «Wir teilen: Fastenopfer Liechtenstein». Meist würden die Initiativen alleine und im Verborgenen arbeiten. Aufmerksam werde man erst durch eine Benefizveranstaltung, einen Spendenaufruf oder einen Stand am Weihnachtsmarkt. Vor rund zwei Jahren hat Andrea Hoch deshalb begonnen, Adressen und Namen zu sammeln. Über 40 private Organisationen sind so zusammengelassen. Manche haben ein Budget von 20 000 Franken pro Jahr, manche lassen über 200 000 Franken in Projekte einfließen. «Spannend ist, dass in den vergangenen sechs, sieben Jahren viele neue Organisationen gegründet wurden», sagt Hoch. Junge Menschen, die vielleicht im Ausland waren, hätten vermehrt das Bedürfnis, sich zu engagieren. Ein erstes Treffen der Organisationen im Land stärkte das Bedürfnis, ein Netzwerk zu gründen.

## Lose Interessensgemeinschaft

Durch die Vernetzung sollen Interessierte eine Plattform erhalten und sich besser kennenlernen. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie der Möglichkeit zur Weiterbildung. «Sei es in der Organisation, dem Anbieten von Praktikumsplätzen, der Berichterstattung oder der Überprüfung von eingesetzten Geldern - es gibt viele Bereiche, wo Tipps und Tricks hilfreich sein können und Organisationen von einer



Professionelle Arbeit im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit benötigt umfangreiches Wissen - Das Netzwerk will den Erfahrungsaustausch heimischer Organisationen und Privatpersonen fördern. (Foto: Keystone/EPA/Nic Bothma)

Professionalisierung profitieren können», sagt Hoch. Das Netzwerk stehe allen Organisationen und Privatpersonen offen, die sich für die Entwicklungszusammenarbeit oder Solidarität im weiteren Sinne (Flüchtlinge, Menschenrechte, ...) engagieren. «Wir gründen keinen Verein, die Mitglieder schliessen sich einer losen Interessensgemeinschaft an. Alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und auch auf einen Mitgliedsbeitrag wird verzichtet - denn die Spendeneinnahmen der Organisationen sollen für deren Projekte eingesetzt werden.»

## Auftritt nach aussen

Das Netzwerk will aber nicht nur seine Mitglieder stärken, sondern auch nach aussen auftreten und über das zivile Engagement informieren. «Staat und LED informieren sehr umfangreich über ihr Engagement, die gemeinnützigen Stiftungen haben sich ebenfalls zu einer Vereinigung zusammengeschlossen und

wollen vermehrt kommunizieren. Nur über das Engagement der Zivilgesellschaft weiss man relativ wenig», sagt Andrea Hoch. Alle Organisationen seien jedoch auf Spenden angewiesen. Potenzielle Geldgeber sollen deshalb künftig einen besseren Überblick erhalten, welche Initiativen es im Land gibt und für welche Projekte sie sich einsetzen. Eine entsprechende Homepage will das Netzwerk demnächst in Angriff nehmen. Ebenso sollen künftig Gesellschaft, Politik und Wirtschaft im Land für die Anliegen und Interessen der Menschen in Entwicklungsländern sowie die globalen Zusammenhänge sensibilisiert werden. «Denn wie wir leben und konsumieren hat enorme Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen in Entwicklungsländern», so Andrea Hoch.

Damit schlägt sie in die Kerbe der Vereinten Nationen (UN), die mit der Agenda 2030 in den nächsten Jahren Hunger und extreme Armut auf der

ganzen Welt beseitigen wollen. Regierungschef Adrian Hasler hat die Agenda 2030 anlässlich des UNO-Gipfeltreffens in New York unterzeichnet, damit kommen neue Aufgaben auf das Land zu.

## Alle sind gefordert

Liechtenstein engagiert sich seit Jahren im Rahmen der Internationalen Humanitären Zusammenarbeit und Entwicklung, kurz IHZE. Der grösste Teil der IHZE-Gelder kommt dabei dem Liechtensteinischen Entwicklungsdienst zugute, der in über 13 Ländern tätig sei. Im Zuge der Sparmassnahmen wurden die Gelder allerdings in den vergangenen Jahren deutlich gekürzt. 2016 standen für die IHZE noch 22,5 Millionen Franken zur Verfügung. Dem gekürzten Budget steht das Ziel der Vereinten Nationen gegenüber. Der Staat kann die Ziele alleine wahrscheinlich nicht erreichen, hier sind deshalb die Wirtschaft, NGOs und jeder einzelne Bürger gefordert.